

## Innovative Briefpost.

# Innovative Briefpost.

Mit „hybriden“ Rückscheinen und einer „dualen“ Zustellung werden die Elemente der physischen und der elektronischen Zustellung miteinander verbunden.

**W**ir testen derzeit den hybriden Rückschein von der Ladung bis zum Grundbuchauszug“, berichtet Georg Stawa, Abteilungsleiter für Projekte, Strategie und Innovation im Bundesministerium für Justiz (BMJ). Das neue Behördenprodukt, das von der BBG in Zusammenarbeit mit der Post AG und den wichtigsten Bedarfsträgern, insbesondere dem BMJ und dem Finanzministerium, entwickelt wurde, soll ab Jänner 2012 offiziell starten und in Zukunft zu jährlichen Einsparungen in Millionenhöhe führen. „Allein in der Einführungsphase rechnen wir mit 3,6 Millionen hybriden Rückscheinen, die viel rascher und günstiger als bisher verarbeitet werden können“, freut sich Georg Stawa auf einen erfolgreichen Start. Immerhin wurden 2009 insgesamt 26 Millionen Euro für konventionelle Rückscheine im Justizressort ausgegeben. Vor allem Justiz- und Finanzministerium werden vom kostengünstigen, hybriden Rückscheinbrief profitieren. Die Behörde übermittelt dabei dem Zusteller physisch das zuzustellende Dokument, die Zusatzinformationen (Wer ist der Adressat? Muss eigenhändig unterschrieben werden?) werden allerdings schon elektronisch übermittelt. Der Zusteller druckt dann die Zustellformulare selbst aus, um sie für die po-

stalische Übermittlung an den Adressaten zu verwenden. Die Zustellbestätigung wird allerdings bereits vollständig elektronisch an die Behörde rückübermittelt. „Uns hat vor allem der Wunsch des Bundeskanzleramtes motiviert, den bisherigen Rückscheinbrief zu modernisieren“, erzählt Norbert Kosicak von der Österreichischen Post AG über die Ziele dieser neuen Briefpost-Innovation. „Wesentlich waren dabei eine Aufwandsminimierung für die Behörden und eine Einbindung in die E-Government-Strategie des Bundes.“

### Duale Zustellung spart Zeit und Kosten

Aber auch an einem anderen Postprodukt wird intensiv gearbeitet: Unter dualer Zustellung versteht man den Versand von Dokumenten wahlweise elektronisch – sofern der Empfänger elektronisch erreichbar ist – oder physisch (herkömmlich „per Post“) über Druckstraßen. Grundsätzlich wird bei jedem Zustellstück routinemäßig abgefragt, ob die Zielperson bei einem elektronischen Zustelldienst registriert ist. Trifft dies zu, ist eine elektronische Zustellung möglich. Technisch gesehen erfordert die elektronische Zustellung jedoch eine sichere Identifizierung



Als Empfänger von elektronischen Zustellungen kann man sich über Handy-Signatur oder Bürgerkarte identifizieren und authentifizieren.

und Authentifizierung des Empfängers, die via Bürgerkarte und einer aktivierten Handy-Signatur schon heute erfüllt wird. „Als innovativer Bestandteil der serviceorientierten Verwaltung soll die duale Zustellung für Privatpersonen und Unternehmen einen zeitsparenden und komfortablen Zugriff auf zugestellte Dokumente in einem elektronischen Postkasten garantieren“, betont Peter Reichstädter, IKT-Experte im Bundeskanzleramt, die neuen Vorteile für die Empfänger. „Damit würde auch das Abholen eingeschriebener Briefe von den Postämtern endgültig der Vergangenheit angehören.“ ■